

Mehr als 30 Fußgänger stürmen in den Himmel

Albstadt-Degefeld. Experiment gelungen: Bei der Aktion „Pilot für einen Tag“ des Luftsportvereins (LSV) Degerfeld sind am Samstag mehr als 30 Gäste mit dem Segler in die Luft gegangen – vorne, auf dem Sitz des sogenannten verantwortlichen Flugzeugführers.

Erstmals hatte der LSV einen Aktionstag dieser Art angeboten mit dem Ziel, Neulinge etwas tiefer in den Luftsport hineinschnuppern zu lassen. Vom Interesse war die Klubführung um den Vorsitzenden Markus Maag überwältigt: Die 35 verfügbaren Plätze, mehr sollten es aus organisatorischen Gründe nicht sein, waren flugs ausgebucht. Fast 50 Interessenten hatten sich gemeldet, Frauen und Männer aus dem ganzen Landkreis, vom Jugendlichen bis zum Mittfünfziger, vom Schüler bis zum Diplom-Ingenieur –ein repräsentativer Durchschnitt der jetzigen Fliegergemeinschaft auf dem Degerfeld.

Der Tag war von den Organisatoren um Hauptflugleiter Martin Schick, Ausbildungsleiter Jürgen Hüfner und Jugendleiter Uli Rodon generalstabsmäßig vorbereitet worden. Rund 30 LSV-Piloten und -Flugschüler waren im Einsatz, vom Fluglehrer über den Gruppenbetreuer bis hin zum Helfer am Grill für den Tagesabschluss mit Würstchen, Steaks und Fachgesprächen mit ausgebildeten Piloten.

Zum Start in den elfstündigen Tag auf dem Degerfeld erhielten die Flugaspiranten eine Einweisung in Technik, Luftrecht, Wetterkunde und das richtige Verhalten auf Flugplätzen. Das emsige Treiben auf dem Gelände blieb auch den Gästen nicht verborgen: „Man sieht jetzt erst, wie viel Aufwand und Logistik hinter einem Flugplatz stehen“, sagte Gast Thomas Bergmann (47) aus Hechingen.

Hans Wessner (54), Fertigungsleiter in einem großen Albstädter Industriebetrieb, sah das ähnlich: „Ein wunderschöner Tag, ich habe viele Eindrücke mitgenommen. Der Einblick in die Vereinsstrukturen hat mir gut gefallen. Das sind alles ganz normale und engagierte Leute.“

Hauptziel war es, die „Fußgänger“ mal in die Luft zu bringen. In vier Doppelsitzern mit Fluglehrer an Bord ging es für alle zweimal nach oben, in 25 Sekunden von Null auf 400 Meter. Windenstart, Thermikkreisen, saubere Landeinteilung, sanftes Aufsetzen: „Ich bin mit der naiven Vorstellung gekommen, ich setz' mich hier mal rein und fliege einfach mal ein bisschen“, so Hans Wessner. So einfach ist es aber nicht: je nach Aufwand und Talent dauert die Ausbildung zum Segelflieger zwischen zwei und vier Jahren. „Das ist nicht ohne, aber meiner Meinung nach zu packen“, so Wessner.

Mancher musste erst mal mit seiner Nervosität kämpfen, als er plötzlich mit Fallschirm auf dem Rücken in den Sitz geschallt dasaß. Kurz vor dem Start geht bei Neulingen gerne mal der Puls etwas schneller, das ist normal. Wer sich überwinden konnte, wurde mit außergewöhnlichen Aussichten belohnt: „Von da oben sieht die Welt so geordnet aus“, so Julia Ebenhoch (34) aus Benzingen.

Macher stellte fest, dass die Fliegerei nichts für ihn ist, andere haben Feuer gefangen, wie die Studentin Lea Thamm (24): „Super, das hat mir gut gefallen.“ Seit drei Wochen überlegt sie, ob sie eine Flugausbildung beginnen soll, und war dann über das Schnupperangebot des LSV gestolpert. Für solche Kandidaten war der Aktionstag konzipiert. Auch Hans Wessner hat die ernsthafte Sorge, sich mit dem „Virus Fliegen“ angesteckt zu haben. An einer Flugausbildung mache er „schon eine Weile rum“. „Mal sehen, ob die Krankheit jetzt ausbricht und ich die Kurve endlich kriege“, sagt er. Den Himmel schaue er sich jetzt mit anderen Augen an, auch sein Technikverständnis will er neu überdenken: „Bislang war ich Motorenfan. Heute habe ich erahnen können, was nur mit der Kraft der Sonne möglich ist.“ Zum Beispiel Segelflüge über Distanzen bis zu 1000 Kilometern, die vom Degerfeld aus schon geschafft wurden. Wessners Tagesfazit: „Zur Nachahmung empfohlen.“